

Zur Verwendung von „Leben und wirtschaften“

„Leben und wirtschaften“ ist als **Arbeitsbuch** konzipiert. Es enthält didaktisch aufbereitetes Informationsmaterial in Form von Bildern, Karten, Texten und Diagrammen. Arbeitsanweisungen, Fragen, Lösungsimpulse (sie sind mit blauen Ziffern in jeder Unterrichtseinheit durchlaufend nummeriert) schließen das Informationsmaterial auf und helfen den Schülern bei der Auswertung, die sich im Wechselspiel äußerer und innerer Handlungen vollziehen soll. „Fertigware“ in Gestalt von Ergebnistexten, die sich Schüler nur einprägen müssen, oder Bilder und Karten, bei denen ein geschwätziger Text deren Inhalt verrät, verhindern die pädagogisch so fruchtbare aktive Begegnung des Kindes mit der „Sache“, das „Lernen durch Tun“ und die geistige Selbsttätigkeit des heranwachsenden Menschen. Weil Arbeitsunterricht voraussetzt, daß Schüler auch Lernen lernen müssen, findet man in „Leben und wirtschaften“ viele Hilfestellungen dazu, nicht aber die berichtigten Merktexte.

Aus der Lernpsychologie weiß man, daß **bildliche Darstellungen** beim Erkenntnisprozeß lernerleichternd wirken. Im Geographie- und Wirtschaftskunde-Unterricht hat das Bild als Arbeitsmittel einen primären Rang und nicht nur eine dienende sekundäre Rolle als schmückende Illustration. Es zeigt Tatsachen, die beobachtet, beschrieben, benannt und erklärt oder gedeutet werden können. Im Gegensatz zur abstrahierenden und generalisierenden Karte ist es eine anschauliche „Quelle“, und bei ihrer Erschließung übt das Kind auch die gerade in der heutigen Zeit so wichtige sprachliche Umsetzung visueller Eindrücke.

Autoren und Verlag vertreten daher die Ansicht, daß in „Leben und wirtschaften 1“ das Informationsangebot zum Großteil aus aussagekräftigen Bildern bestehen soll. Es sind über 200, und im Mittelpunkt ihrer Aussage steht fast immer der Mensch in seinem Lebensraum, wie es auch die zwei Beispiele auf der vorderen und hinteren Umschlagseite demonstrieren. Diese beiden Bilder symbolisieren nicht nur das Jahresthema der 5. Schulstufe „Leben und wirtschaften im ländlichen Raum der Erde“. Sie regen auch zu Vergleichen an: Was ist ähnlich, was ist verschieden im Leben und wirtschaften dieser javanischen Reispflanzerin und dieses alpenländischen Bergbauern? Am Beginn der 5. Schulstufe ist es üblich, daß man den Schülern den neuen Gegenstand vorstellt, daß man ihnen verständlich macht, warum sie Geographie und Wirtschaftskunde lernen. Das Bild der Frau im Reisfeld und das Bild des Mannes auf dem Bergmäher können Ansätze dazu liefern.

Auch das **geschriebene Wort**, von der nüchternen Sachbeschreibung bis zur erlebnisbetonten Schilderung, wird in „Leben und wirtschaften“ als Quelle eingesetzt. Neben seiner informierenden Funktion kommt ihm zusätzlich oft eine motivierende Aufgabe zu. Im Umgang mit Texten sollen Schüler auch lernen, die darin enthaltenen Informationen zu erfassen (z. B. sinntragende Elemente zu unterstreichen), kritisch zu betrachten (schon auf dieser Altersstufe!), sie in andere mediale Formen (z. B. eine Skizze) zu übertragen und vielleicht auch schon zu erkennen, daß noch weitere Informationen zum Erfassen des Dargestellten notwendig sind.

Die in „Leben und wirtschaften“ enthaltenen **Karten** sind sehr einfache kartographische Darstellungen. Sie dienen in erster Linie zur topographischen Einordnung der Beispiele oder zur Orientierung. Der Unterstufenatlas wird sie ergänzen müssen. Dort! findet sich auch eine ausführliche Einführung in das Kartenverständnis, auf die hier deshalb verzichtet wird.
 1 Neubearbeitung ab der Auflage 1988.

den konnte. „Leben und wirtschaften“ setzt sich in diesem Band nur mit der Zielangabe des Lehrplans „Erkennen, daß Karten mit unterschiedlichen Maßstäben unterschiedliche Informationen anbieten“ und mit „Vermittlung der Fertigkeit, das Suchgitter zu verwenden“, auseinander. Wichtige Tatsachen sind nur dem Globus zu entnehmen, deshalb ist seine Verwendung auf dieser Schulstufe bedeutsam. Die Arbeit mit dem Globus wird durch die Herstellung des „Eigenbauglobus“ ergänzt (siehe S. 8f).

In den didaktischen Grundsätzen des GW-Lehrplans wird extra darauf hingewiesen, daß **didaktischen Spielen** eine besondere Bedeutung im Unterricht zukommt. „Leben und wirtschaften 1“ enthält die vollständigen Unterlagen für vier didaktische Spiele. Davon ist das „Quartett“ ein reines Lernspiel, bei dem es um das Einüben topographischer Begriffe und das Festigen erworbenen Wissens geht. Das Spiel „Wandernde Felder“ und das „Reisanbauspiel“ sind sogenannte Simulationsspiele, bei denen Lernende menschliche Handlungen in gerafften Zeitabläufen nachvollziehen und dabei Faktoren, die auf sie einwirken, sowie die sich daraus ergebenden Auswirkungen kognitiv erfassen und affektiv erleben. Das schwierigste Spiel des Buches simuliert die „Erdölsuche in der Nordsee“, wobei die konkurrierenden Gruppen immer wieder vor Entscheidungsfragen gestellt sind und eine Gewinn-Verlustrechnung erstellen müssen.

Die in diesem Heft vor den Kommentaren zu den einzelnen Unterrichtseinheiten angeführten **Ziele** wurden durch die Autoren von den im Lehrplan bei den jeweiligen Themenkreisen angeführten Zielstellungen abgeleitet. Es handelt sich dabei um **mögliche Ziele**, die mit dem im Buch angebotenen Informationsmaterial erreicht werden können. Selbstverständlich kann der Unterrichtende auch andere Ziele für seine Stunden aus den vom Lehrplan vorgegebenen Zielstellungen ableiten, er muß sich dabei nur an den durch diese abgesteckten Rahmen halten. Dabei braucht man nicht alle Ziele gleich zu operationalisieren – obwohl es gelegentlich nicht schadet –, es sollte bloß bei der gedanklich vollzogenen oder schriftlich fixierten Zielsetzung klar zum Ausdruck gebracht werden, was man eigentlich in der Unterrichtseinheit, die man plant, erreichen will.

Welche Kenntnisse, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten, welche Einsichten und welche Haltungen sollen die Schüler erwerben, welche will man vorbereiten, aufbauen, erweitern, vertiefen (nicht zu viele auf einmal)? Reine Stoffangaben wie beispielsweise „tropischer Regenwald“, „Lawinen“ oder „Speicherkraftwerk“ sagen dazu nichts und sind daher als „Zielangaben“, wie schon vor vielen Jahren A. Schultze festgestellt hat (Puls-Festschrift 1978 – vgl. auch GW-Unterricht Nr. 3/1979), unbrauchbar. Zudem verführen sie zu einer Stoffüberbürdung.

Auch die **methodischen Hinweise** sind nur unverbindliche Vorschläge. Es ist nicht ihre Absicht, Unterrichtsabläufe vorzuschreiben. Außerdem sind die Klassensituationen, von denen die meisten Vorschläge bei Erprobung der Unterrichtseinheiten abgeleitet wurden, unwiederholbar. Vielleicht geben die Hinweise aber Anfängern Hilfestellung bzw. Ansatzpunkte zu Unterrichtsanalysen.

Bei den **topographischen Begriffen** schlugen wir vor:
a) was an neuen Begriffen zu lernen wäre (auch hier muß man sich vor Augen halten, daß in einer Stunde höchstens 4–6 neue Begriffe dazukommen können) und
b) was zu wiederholen ist, wobei wir Wert darauf legten, „Wichtiges“ oftmals zu wiederholen. Selbstverständlich

kann man über die Auswahl der Begriffe verschiedener Meinung sein. Wir möchten aber auch hier festhalten, daß topographische Begriffe ohne Sinninhalt und ohne Verankerung als „Karte im Kopf“ nur überflüssige Belastung der Kinderhirne sind. Wir empfehlen, im Zusammenhang mit der Fixierung topographischer Begriffe mit der Klasse eine „Lernkartei“ anzulegen.

Die **Zusatzinformationen** sind nicht für die Schüler, sondern in erster Linie für den Lehrer bestimmt. Er wird auswählen, was in den Unterricht davon eingebracht werden soll. In vielen Fällen stellen sie nur Hintergrundwissen dar, aus dem man Schülerfragen beantworten kann.

Handreichung für die Erstellung einer Jahresplanung

In der Jahresplanung, die in den ersten Wochen des Schuljahres zu erstellen ist, erfolgt eine erste zeitliche Anordnung der wesentlichsten Ziele und Stoffbereiche auf der Grundlage des Lehrplans. Die Reihung geschieht nach sachlogischen bzw. lehrgangsmäßigen Gesichtspunkten. . . . Ungefähre Zeitrichtwerte sollen festgelegt werden, wobei auf genügend Freiräume für aktuelle Anlässe, Wiederholungen, Übungen, Differenzierungen und ähnliches zu achten ist.

Aus den allgemeinen Bestimmungen des Lehrplans, S. 11 (Lehrplan-Service, HS und AHS, Geographie und Wirtschaftskunde, Kommentarteil 1. Wien 1985).

Um den Benutzern des Buches „Leben und wirtschaften“ das Anlegen einer solchen Jahresplanung zu erleichtern, bringen wir im folgenden einen Gewichtungsvorschlag, d. h. einen Vorschlag, wie die im Buch behandelten Unterrichtsthemen (= Unterrichtseinheiten) auf Unterrichtsstunden aufgeteilt werden können (Tabelle).

Wir gehen davon aus, daß im Schuljahr 60 Stunden zur Verfügung stehen. Davon brauchen wir

- für die 28 Unterrichtsthemen (1.1 bis 5.6), die im Buch enthalten sind 43 Stunden
- für eine Wiederholungs- oder Übungsstunde nach Abschluß jedes Themenkreises (Kapitel 1 bis 5 im Buch) 5 Stunden
- für den letzten Themenkreis des Lehrplans, der das Lernergebnis des Jahres zusammenfaßt und absichert (Kapitel 6 im Buch) 3 Stunden
- für die vorgeschlagenen Wetterbeobachtungen im Jahr (Kapitel 7 im Buch) 2 Stunden
- als beliebig einsetzbarer Reservepolster (für eine Lehrwanderung, Tests . . .) bleiben 7 Stunden

Bei sehr langsamer Vorgangsweise im Unterricht oder bei besonders großen Stundenausfällen kann man die in der Tabelle mit ○ bezeichneten Unterrichtseinheiten um eine Stunde kürzen oder die mit ○○ gekennzeichneten ganz ausfallen lassen, wodurch man 5 bis 7 Stunden für andere Zwecke gewinnt.

Sowohl beim **Medienangebot** als auch bei den **Literaturhinweisen** gingen wir sehr sparsam vor. Für ersteres gibt es zahlreiche Kataloge, die laufend aktuell gehalten werden, und beim Schrifttum verwiesen wir vor allem auf solches, das die Thematik nicht sprengt, an den Zielen nicht vorbeigeht und im allgemeinen auch leicht erreichbar ist.

Wir empfehlen, neben dem Buch auch ein **Heft** zu führen (oder eine dünne Lochmappe), in das die Kinder Merkbilder, Lösungen und zusätzliche Arbeitsblätter, Bilder und Zeitungsausschnitte eintragen oder -heften.

1. Kapitel: Ein erster Blick auf die Erde	Stunden
1.1 Einmal um die Erde	2
1.2 Zwei ungleiche Karten	2
1.3 Der Globus	3
Wiederholungs- und Übungsstunde	1
2. Kapitel: Wie die Menschen in unterschiedlichen Räumen leben	
2.1 In der Südsee ist das Leben ganz anders	1
2.2 Wie leben Chang und seine Familie?	1
2.3 In der Mitte Australiens	1
2.4 Ein Tag bei den Bergbauern	2
2.5 Ein Kind aus Anatolien erzählt aus seiner Heimat	1
○ 2.6 Bei den „Kopffägern“ auf den Philippinen	1
Wiederholungs- und Übungsstunde	1
3. Kapitel: Wie die Menschen den Boden landwirtschaftlich nutzen	
3.1 Die Geschichte der süßen Banane	2
○ 3.2 Wie man im Regenwald Felder bebaut	3
3.3 Orangen aus Israel	1
3.4 Von der Zuckerrübe zum Würfelzucker	1
3.5 Sieben Tage in der Woche Reis	2
3.6 Bei einem Viehzüchter in Namibia	1
3.7 Hendlern am laufenden Band	1
○ 3.8 Mehr Getreide mit Maschinen	2
Wiederholungs- und Übungsstunde	1
4. Kapitel: Wie Menschen sich vor Naturkatastrophen zu schützen versuchen	
4.1 Winterliche Gefahren im Hochgebirge: Lawinen	2
○○ 4.2 Überschwemmungen in Bengalen	1
○ 4.3 Millionen Menschen leiden an Hunger und Durst	2
4.4 Sommerliche Gefahren im Hochgebirge: Vermurungen	1
4.5 Erdbeben in Japan	1
Wiederholungs- und Übungsstunde	1
5. Kapitel: Wie Menschen Rohstoffe gewinnen und Energie erzeugen	
5.1 Energie – was ist das?	1
○ 5.2 Erdöl aus dem Meer	3
○ 5.3 Elektrischer Strom aus Wasserkraft	2
5.4 Ein sehr begehrter Bodenschatz	1
5.5 Die Schatzkammer Sibirien	1
5.6 Bergbau verändert die Landschaft	1
Wiederholungs- und Übungsstunde	1
6. Kapitel: Erinnerst du dich noch?	
6.1 Kartenpuzzle	1
6.2 Quartett	1
6.3 Wo unsere Nahrung erzeugt wird	1
7. Kapitel: Wetterbeobachtungen	2